

Tango

oder warum ein Fisch ein Fahrrad braucht

Ein Tanzspiel

von Matthias Mala



Copyright Matthias Mala, alle Rechte vorbehalten
Anfragen für Aufführungen über www.matthias-mala.de

Personen: Zuschauer, Zuschauerin, Tänzerin, Tänzer, Tanzpaare

Zuschauer: *Guten Abend, roter Morgen,
Schlaf gut, heller Tag!
Selenes Licht war unsere Sonne,
und Apollon wird Hüter unseres Schlafs.*

*Tintenschwarz, der tiefe Spiegel
deiner Augen.
Licht flammt in ihnen
mein Gesicht.*

*Verhangen wispert fern
des Mittags Hitze.
Lind kühlt das Laken
unsere Lust.*

*Leise lüftet die Gardine.
Schlaf vermählt uns
und verwischt den Tag.*

*Hesperos senkt die Fackel.
Eos flieht indes die Nacht.
Des Morgens früh
wird sie für uns erröten,
bald wir in Mondmilch
unsere tanzwunden Füße kühlen.*

*Guten Morgen, schöner Abend,
Gegriüßet seist du, traute Nacht!*

*Selenes Licht bleibt unsere Sonne
und Apollon der Hüter unseres Schlafs.*

*

Tänzerin: Frau braucht Mann wie ein Fisch ein Fahrrad.

Zuschauer: Der Spruch geht ihr immer noch flott über die Lippen. Und jedes Mal wirft sie dazu ihr Kinn hoch, als wollte sie ihr Haar nach hinten werfen,

um Gesicht zu zeigen. Doch da fliegt keine Strähne, nicht mal eine Schuppe fällt ihr aufs Revers. Abgehangen der Spruch, so abgehangen wie sie selbst, sobald sie im Schummerlicht am Halse ihres Tänzers hängt.

Zuschauerin: Wen wird sie heute abend zu den Melodien der Tangocombo mimen?
Die Laszive oder die Femme fatale?

Zuschauer: Sie allein weiß es, das genügt. Es ist ihre Rolle und sie sich selbst Claqueur. Wer sonst sollte auch deuten können, was ein Hungerhaken, mit dem blassen Leib eines Brötlings verschränkt, darzustellen versucht.

Zuschauerin: Gewiss, Tango soll es sein.

Zuschauer: Doch das verrät dem Betrachter einzig die Musik. Ihre Bewegung indes bleibt kryptisches Gestakse.

*

Zuschauerin: Tango, knisternde Erotik. Der Balztanz des Machos. In seinem Arm das Weib als ewige Buhlin. Kampf der Geschlechter und zeitlose Attraktion.

Zuschauer: Der Tanz bei dem man's im Stehen treibt.

Zuschauerin: Tango, das öde Geheule der Betrogenen und ewigen Verlierer.

Zuschauer: Oh, Corazon, mein Herz, Geliebte, Querida.

Zuschauerin: Der Platitüden gibt es genug.

Indes, Tango gibt es nur, ...

Zuschauer: wenn die Musik anhebt, ...

Zuschauerin: Schmelz aus einer Kehle fließt, schmachtend oder widerborstig, es bleibt sich gleich, ...

Zuschauer: wenn ein Paar sich umarmt, ...

Zuschauerin: die Lider senkt und sich Schritt für Schritt ineinander senkt, um die Melodie in den Staub der Tanzfläche zu zeichnen ...

Zuschauer: Wenn zwei zu eins werden, ...

Zuschauerin: sich die Metamorphose zur hermaphroditischen Seelenwehe im Koitus
der Sinne vollzieht.

Tango gibt es nur, ...

Zuschauer: wenn die Musik verklingt, ...

Zuschauerin: der Schmelz verweht, ein Paar sich voneinander löst und dabei ihre
beider Herzen bluten vor süßem Trennungsschmerz. Das ist Tango.
Berührung!

*

Zuschauerin: *Tam ... tam ...*

tam ...

Stille.

ein Lidschlag.

zwischen zwei Liedern

halten zwei Herzen

Takt.

Mann und Frau

Einmensch

still ...

Tango!!

*

Zuschauer: Doch was sieht das Auge des Aficionado an diesem Abend, der nicht
anders ist als all die vielen Tangoabende zuvor, in Hinterzimmern von
Kneipen, Garagen, Tanzstudios, Wohnungen und ab und an in
prächtigen Festsälen?

Zuschauerin: Das Ambiente stimmt im kleinen Festsaal des gediegenen Wirtshauses:

...

Zuschauer: Kerzenschein, mildes Licht, glühender Rotwein in funkelnden Kelchen, die Combo auf der Bühne vom Scheinwerfer grell umzirkelt, der Tanzboden von unzähligen Sohlen poliert, Rauchschwaden ziehen vom Tresen über die Köpfe der Tänzer hinweg. Das Gemurmel der Zuseher, der schleifende Schritt der Paare untermalen die Musik. Ein Raum geschwängert voll süßer Heimeligkeit, Air verströmend wie ein aufgedecktes Bett, das zur Lotterei lädt.

Zuschauerin: Das Ambiente stimmt.

Zuschauer: Doch wo ist der Tango?

Zuschauerin: Wo ein Hauch jenes Mysteriums, das seine Melodien ersehnen lassen?

Zuschauer: Auch der von mitleidiger Trauer verschleierte Blick des Betrachters vermag den quälenden, weil peinlichen Anblick nicht zu bemänteln, den die zu Paaren gewürfelten blassen Gestalten geben. Da ist weder ein Manns-, noch ein Weibsbild auszumachen. Unscheinbare Figuren tummeln sich, eine absurde Travestie von Tango inszenierend.

Zuschauerin: Es ist ein Zerren und Schieben, ein Klammern und Stoßen, ein Stolpern und Taumeln, hölzern, kantig, spastisch ...

Zuschauer: Eine Pinocchioade abgeschnittener Marionetten.

Zuschauerin: Und doch sind sie in ihrer so eigenen erbärmlichen Lächerlichkeit so bemerkenswert, dass sie ins Auge stechen und man von ihnen den Blick nicht wenden mag.

*

Tänzerin: Sieh sie dir an diese Bolde, die einzig das Gemächt, das in ihren schlecht gegürteten Hosen schlenkert, zu Männern zeichnet.

Zuschauerin: Oh, kehre deinen Blick nicht ab, auch wenn er dich schmerzt.

Tänzerin: Allein diese Hosen, diese abgeranzten Beutelärsche, die ausgebeulten Knie umgrenzt von Ziehharmonikafalten. Muffig, fleckig an den Säumen fransig, abgeschabt. Angestaubtes Schwarz herrscht vor.

Zuschauer: Es ist ja Tango, und der Macho trägt Schwarz.

Tänzerin: Beschämt senkst du deinen Blick, siehst die Füße. Siehst ihr Schuhwerk, klobig, ausgetreten, brüchiges Leder. Wie selbstverständlich stecken sie in Schrumpelsocken; mit jedem Schritt blitzt borstiges Beinfleisch auf. Auch Sandalen sind dazwischen, ...

Zuschauerin: es sind die kurz Behosten.

Tänzerin: Ja, du traust deinen Augen nicht, dazwischen wackeln solche Hampelmänner. Zelebrieren Tango in Pfadfinderkluft, stelzen in kurzen Hosen mit käsigen Storchenbeinen über das Parkett.

Zuschauer: Ja, so aufreizend kann Tango sein.

*

Tänzerin: Schweigen wir von ihren Hemden. Leibchen herrschen vor, ab und an ein Lichtblick: Mann trägt schwarze Seide, seltener gestärktes Weiß. Schauen wir Ihnen dafür ins Gesicht. Rasiert und unrasiert, milchbärtig; glatzköpfig, knapp geschoren, strähnig lang, mal mit, mal ohne Lagerfeldschwänzchen; pickelig, rosig, faltig, grau.

Zuschauerin: Jedermann ist zu sehen, doch kaum ein Typ.

Tänzerin: Allein die angespannte Kaumusculatur verleiht Markants. Schwitzend, ernst die Maske, als gälte es, am Tage der Ausmusterung nochmals zu exerzieren.

Zuschauerin: Doch etwas scheint ihnen gemeinsam ...

Tänzerin: Es währt lediglich ein Weilchen, bis man erkennt, was einen so blümerant anschleicht und einem den Widerwillen weckt.

Zuschauerin: Es ist das Hündische in ihrem Blick.

Tänzerin: Wie geschlagene Köter haben sie ihre Schwänze eingerollt, nach hinten gelegt ...

Zuschauerin: Wohl wissend, dass sie die bitterbösen Männer sind, die Frauenknechter, die ewig geilten Burschen. Mit der Muttermilch haben sie sich dieses Wissen eingesogen und sind darob so sanft geworden.

Tänzerin: Tapsige, stockbeinige Lämmchen sind sie geworden.

Zuschauerin: Bübchen wollen sie sein ...

Tänzerin: und ihr Lulli in weite Höschen packen, auf dass sie von den Mädels nicht unterschieden sind.

Zuschauerin: Ja, Bübchen sind sie, ...

Tänzerin: die am liebsten nach vollzogener Penetration das Barbiermesser an ihre Wurzel halten, um sich von ihrer Schändlichkeit zu trennen.

Zuschauerin: Und froh darüber, dass ihre Mächtigkeit bereits am Schrumpfen ist, legen sie sich wieder zu ihren Weibern wie zu ihren Müttern und üben sich im Kuschelsex.

*

Tänzerin: Lausche ihnen, ...

Zuschauerin: doch wundere dich nicht, ...

Tänzerin: wenn sie flüssig von "Innen" sprechen, ...

Zuschauerin: von Tänzerinnen, Liebhaberinnen, Sängerinnen ...

Tänzerin: wo sie Tänzer, Liebhaber und Sänger meinen.

Zuschauerin: Wundere dich auch nicht, ...

Tänzerin: wenn sie ebenso wissend über frauliche Empfindungen parlieren, gleich Eingeweihten über die Psyche des Weibes schwadronieren und dabei von Mal zu Mal ihre Unbeholfenheit beseufzen, diesen edlen Mondinnen auch korrekt nachzuleben.

Zuschauerin: Sind sie doch weibischer noch als die grellste Vorstadtunte ...

Tänzerin: und würden sich am liebsten allmonatlich mit ihren Gefährtinnen tamponieren.

Zuschauer: Ja so maskulin, sich selbst so hehr verleugnend, können nur echte Tangotänzer sein.

Tänzerin: Oh, was für Kerle sie doch sind!

Zuschauerin: Und so tanzen sie auch wie schwermütige Kuhstreiber.

Tänzerin: Die vornehme Eleganz und Sinnlichkeit des Tangos scheint ihnen verdächtig, ...

Zuschauerin: könnte sie womöglich gar als Weicheier entlarven.

Tänzerin: Statt dessen halten sie ihre Damen mit aufgefächerter Pranke, ...

Zuschauerin: als wollten sie einem Pferd die Kruppe graulen, ...

Tänzerin: und schleifen sie wie ein Beutestück über das Parkett. Gleichzeitig verdrehen sie ihre Hüfte, damit ihr Unkeusches nicht den Schoß der Dame streift.

Zuschauer: Es wäre ja politisch so schrecklich unkorrekt.

Tänzerin: Dafür krümmen sie sich und buckeln, machen sich klein und stieren trübsinnig zu Boden, als dränge ihr inneres Gnomendasein mit werwölfischer Gewalt nach außen.

Zuschauerin: Doch das allein zwingt sie nicht zu solch kläglicher Figur.

Tänzerin: Auch nicht ihr tänzerisches Unvermögen, das gar mancher verbissen über Jahre pflegt.

Zuschauer: Nein, es ist ihr possierlicher Eifer, der eingeredeten, kaum empfundenen Melancholie der Tangoweisen Ausdruck zu verleihen, dem abgegriffenen Klischee des Tangos, das in ihren Köpfen spukt, gerecht zu werden.

Tänzerin: Dabei haben sie vom Tango ebensoviel Ahnung, wie ein Fisch vom Fahrradfahren.

*

Tänzerin: *Warum blutet dein Herz,
wo ich verliebt bin?*

Tänzer: *Es ist der Tango!*

Tänzerin: *Warum weinst du so still,
wo ich voll Glück bin?*

Tänzer: *Es ist der Tango!*

Tänzerin: *Warum trübt sich dein Blick,
wo ich dir Licht schick?*

Tänzer: *Es ist der Tango!*

Beide: *Tango, verhasster Schmerz des Abschieds.
Oh Tango, Geliebter, magst du nie verklingen,
damit wir uns nie lösen,
lösen für den nächsten
Tango,
verhasster Schmerz des Abschieds.*

Tänzer: *Warum begehrt du mich,
wo es zu spät ist?*

Tänzerin: *Es ist der Tango!*

Tänzer: *Warum lachst du vor Glück,
wo es nur Tod gibt?*

Tänzerin: *Es ist der Tango!*

Tänzer: *Warum sprühst du vor Licht,
wo uns der Tag flieht?*

Tänzerin: *Es ist der Tango!*

Beide: *Tango, verhasster Schmerz des Abschieds.
Oh Tango, Geliebter, magst du nie verklingen,*

*damit wir uns nie lösen,
lösen für den nächsten
Tango,
verhasster Schmerz des Abschieds.*

*

Tänzer: Doch reibe dir nicht verduzt die Augen, wenn das Wort von Damen fällt. Es ist nur tänzerischer Brauch, ...

Zuschauer: denn Damen suchst du an diesem Ort vergebens. Frauen sind es, ...

Tänzer: wenn auch kaum noch auszumachen, was sie von ihren Herren unterscheidet.

Zuschauer: Trampel sind es, ebenso wie diese.

Tänzer: Knallen ihre Taschen auf den Tisch, zwischen gefüllte Gläser und aufgetragene Teller. Glotzen dir mit brennender Zigarette ins Gesicht, ohne deinen Gruß auch nur mit einem Nicken zu erwidern.

Zuschauer: Doch das ist üblich in dieser seltsamen Gesellschaft.

Tänzer: Da tanzt man Woche für Woche miteinander und wechselt weder Muh noch Mäh, um eines lieben Tages voll Herzlichkeit zu plaudern und sich am nächsten Abend wieder fremd zu sein.

Zuschauer: Angeknackste Seelen tummeln sich hier fürwahr zuhauf.

Zuschauerin: Ja, Tango ist eine verrückte Sache.

*

Zuschauer: Doch verweilen wir bei dem, was den Herren Damen sind.

Tänzer: Sie sitzen meist in Grüppchen, auch wenn sie sich wie Stuten beißen, krumm und breitbeinig und zupfen angespannt an ihren Haaren.

Zuschauer: Greifen sich mal diesen oder jenen Tänzer, ...

Tänzer: am liebsten jenen, den die Freundin zuletzt hatte, ...

Zuschauer: oder lassen sich von einem auf die Fläche ziehen.

Tänzer: Andere halten sich dafür verbiestert an den Brauch, aufgefordert zu werden, und drehen sich mit jedem Lümmel, der sie ungehobelt fordert, bis ihnen der eigentlich erwählte Abklatsch eines Latin Lovers endlich seine Tatze auf den Rücken drückt.

Zuschauer: Wenigstens an diesem Abend wollen sie Weibchen sein, einmal wieder lustvoll kuschen.

Zuschauerin: Ja, der Tango lässt auch Fische aufs Fahrrad steigen.

*

Zuschauer: Frag also nicht, warum sie sich diesen Würstchen anheim geben, ...

Tänzer: sich an deren rachitische Brüste lehnen, ...

Zuschauer: als wären's die Busen antiker Faune.

Tänzer: Mit der Attitüde "mach mir den Hengst" stacheln sie sie zum Balztanz auf. Doch weil selber ahnungslos was Mann und Frau noch trennt und mit glühender Lust überwunden sein möchte, ...

Tänzerin: geben sie sich mit dem müden Geflatter ihrer verschreckten Hähnchen zufrieden. Wähnen gar südländische Leidenschaft hinter deren unbeholfenem Gegockel.

Tänzer: Schlüpfen mit lüsterner Furcht in die verpönte Rolle, ducken sich wie Glucken und merken nicht, ...

Tänzerin: dass statt des Hahns nur ein Kapaun auf ihnen sitzt.

Zuschauer: Nein, das ist kein Tango mehr, der hier gedreht wird.

Tänzer: Das ist die Fortsetzung altbackenen therapeutischen Ringelpietzes ...

Tänzerin: müslikauender Pulloverstricker ...

Tänzer: und männermordender Megären.

Zuschauerin: Und so finden auch an diesem Abend die Töpfe zu ihren Deckeln und die Weicheier zu ihren Blaustrümpfen.

*

Zuschauer: Schau sie dir nur an die Damen, wie sie sich aufgeputzt haben.

Tänzerin: Strahlen sie nicht vor Männlichkeit?

Zuschauer: Ein flüchtiger Blick über die Tanzfläche und man glaubt sich in der Tat auf einem schwulen Tangofest.

Tänzer: Tango mit Damen in Hosen, das ist wie Beischlaf mit Kondomen aus Schafsdarm. Solche Art der Reizverhütung muss wohl ihrerseits besonders reizvoll sein.

Zuschauer: Jedenfalls liegt der Reiz des Reizlosen, dieses asketische Vergnügen, wie Mehltau auf ihrem Reigen.

Zuschauerin: Tango, als calvinistisches Tanzvergnügen.

Zuschauer: Doch halten wir uns nicht mit Betrachtungen darüber auf. Wer dieses Völkchen kennt, mag an der allzeitig wechselnden Vermischung der Paare ablesen, dass auch sie ihrer Natur erliegen und sich zusammenlegen.

Zuschauerin: Hierbei bleibt man freilich streng unter sich, so dass man sich allein am Gepränge des Intimschmuckes oder Schamtatoos wechselseitig erkennen würde.

Zuschauer: Betrachten wir lieber weiter die Damen auf dem Parkett, ...

Tänzer: wie sie sich wie Fußkranke an ihre Cauchos hängen, ...

Zuschauer: ihren linken Arm um den Hals des Partners henkeln, ...

Tänzer: als wäre er der rettende Ast vor dem drohenden Absturz. Die Beine scheinen ihnen weggeknickt, so bedrohlich wirkt die Schräglage, die sie einnehmen.

Zuschauer: Hierdurch schenken sie ihrem Widerpart wenigstens einen letzten Sinn,
...

Tänzer: denn ohne den männlichen Halt glitten sie bäuchlings aufs Parkett. So drehen sie sich, den Kopf an seiner Schulter, mit ausgeprägtem Hohlkreuz, den Hintern weit von sich gestreckt, ...

Zuschauer: wie rossige Mähren in der Koppel.

Tänzer: Allein am strammen Sitz des Beinkleides über dem Gesäß unterscheiden sie sich ...

Zuschauer: von den beutelärschigen Herren.

Tänzer: Ansonsten stehen ihre Röhren den ausgebeulten Hosen der Herren in nichts nach.

Zuschauer: Immerhin ist ihr Schuhwerk etwas feiner, ...

Tänzer: in das sie mit ebengleicher maskuliner Vorliebe mit Schrumpelsocken schlüpfen. Aber auch der Liebhaber von Feinstrumpfsöckchen, ...

Zuschauer: dieser trastischsten Kastration des Damenstrumpfes, ...

Tänzer: wird verwöhnt.

Zuschauerin: Welch degoutante Freuden.

*

Tänzer: Jedenfalls in ihren Leibchen sind die Herren Damen notgedrungen unterschieden von den Männern.

Zuschauer: Mehr bleibt hierzu nicht zu sagen. Schwarz herrscht vor.

Zuschauerin: Und so dreht sich ein düsterer Pulk Verkrümmter, als wäre es ein Leichenbegängnis, ein letzter Reigen um den offenen Sarg in der Mitte des Parketts, in dem die Lust abgezehrt, verschieden ruht.

Zuschauer: Tango mortale.

Tänzer: Gewiss, auch ein paar Röcke sind auszumachen. Nur Lichtblicke sind sie nicht, nein, ...

Zuschauer: eher Glühwürmchen.

Tänzer: Manche tragen das Tuch geschlitzt, lassen Strumpfband blitzen ...

Zuschauer: und geben sich wie fleischgewordene Gemeinplätze.

Tänzer: Dabei wirken sie in ihren Röcken wie Machos im Frauenkostüm beim spanischen Karneval. Erkennbar ist's ...

Zuschauer: auch ihre Röcke sind Maskerade.

Zuschauerin: Der inszenierte Tango.

Tänzer: Sie haben es längst verlernt, sich im Kleid zu bewegen. Alle Anmut hat sich längst verloren. Sie travestieren sich selbst.

Zuschauer: Eine Vorstellung, die einzig die Darbietenden noch erhitzt.

Tänzer: Mit eingezogenen Schultern schlurften sie gleich Mägden, die nur Mägde lieben, durch den Raum. Man sieht, sie fühlen sich nackt, und blickt beschämt zur Seite.

Zuschauer: So stolpern sie mit ausgestellten Hinterteilen den Bewegungen ihrer Tänzer nach, ...

Tänzer: die sie nicht verstehen, auch nicht verstehen können, ...

Tänzerin: denn führen können diese Herren nicht.

Tänzer: Etliche der Damen halten dabei ihre Augen geschlossen.

Zuschauer: Wissen sie vielleicht um ihren Anblick?

*

Zuschauerin: Nein, sie entdecken gerade ihre Weiblichkeit!

Tänzer: Denn das zählt zum Konzept des Spiels. Sich führen lassen, sich der Macht des Mannes anheim geben, weich werdend, die eigene Stärke im

Weibsein entdecken und der ähnlichen "Ach wie bin ich Weibchen-Sprüche" mehr, ...

Zuschauer: die beim Abschied in der Garderobe zurückgelassen werden.

Tänzer: Sie tanzen nicht, sondern lauschen einem sanften Wahn.

Zuschauer: Entsprechend sind auch ihre Mienen.

Tänzer: Ausdruckslos.

Zuschauer: So ausdruckslos wie bei einem Hamster im Tretrad.

Tänzer: Und jene, die ihre Augen geöffnet haben, blicken in eine stumpfe Ferne.

Zuschauer: Tote Augen, ...

Tänzer: kein Lächeln, ...

Zuschauer: keine Regung.

Zuschauerin: Tango für Blinde.

*

Zuschauerin: Und doch tanzen diese Paare Tango.

Zuschauer: Egal welche Musik gespielt wird.

Zuschauerin: Egal welcher Rhythmus klingt.

Zuschauer: Sie haben sich für diesen Abend Tango vorgenommen. Da bringt sie kein dazwischen gespielter Salsa oder Cha-Cha aus dem Takt.

Zuschauerin: Alles wird mit Tangoschritten eingeebnet, ...

Zuschauer: und selbst der Tango wird so platt getreten.

Zuschauerin: Was ist schon Rhythmus, was ist schon Takt, ...

Zuschauer: gar Melodie?

Zuschauerin: Für sie bleibt es Geräusch, ...

Zuschauer: damit sie nicht alleine sind, ...

Zuschauerin: man das Schlurfen ihrer Schritte nicht vernimmt.

Zuschauer: Ein Tango ohne Tänzer, ...

Zuschauerin: ein Tango ohne Mann und Frau.

*

Tänzer: *Mondlicht weckt dich*
 Meine Geige weint für dich
 Eng umschlungen
 Kreuzt du die Beine
 Ziehst Kreise in die Nacht

 Rosig deine Wangen
 Fiebrig deine Augen
 Kühl deine Stirn
 Heiß dein Herz

 Du erblühst
 Ich dürste
 Mit dem Morgenstern
 Welkst du dahin

 Grau deine Wangen
 Fahl deine Augen
 Alt deine Stirn
 Spröde dein Herz
 Schal mein Sehnen

 Heute Nacht
 Beim vollen Mond
 Will ich dich trinken
 Und beim letzten Tango
 Still mit dir verwehen

*

Nun endlich darf ein perfekter, inniger Tango gezeigt werden.

Zuschauer: Der letzte Tango ist verklungen, der Mantel übergeworfen, die Handtasche vom Tisch genommen.

Zuschauerin: Sie tritt in die Nacht.

Zuschauer: Der Mond ...

Zuschauerin: Nein, lassen wir den Mond hier aus dem Spiel. Er ist unschuldig.

Zuschauer: Der Fisch trat mal wieder einen Abend lang in die Pedale.

Zuschauerin: Nun schwimmt er wieder.

Zuschauer: Dabei können doch, wie jeder weiß, Fische gar nicht Fahrradfahren.

*